

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharandt, Rossen,  
Siebenlehn und die Umgegenden.**  
Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsam Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 28.

Freitag, den 10. April

1874.

Im Folium 15 des hiesigen Handelsregisters ist am untengefügten Tage verlautbart worden, daß in Folge Anzeige vom 30. März 1874 an Stelle des ausscheidenden Johann Wilhelm Ernst Junke in Hühndorf Johann August Gottlieb Schumann in Naustadt als Stellvertreter des Directors des ländlichen Spar- und Vorschußvereins für Röhrsdorf und Umgegend erwählt worden ist.

Wilsdruff, am 7. April 1874.

Königliches Gerichtsam daselbst.  
Leonhardi.

Erbschultheilungshalber sollen die zum Nachlaß des verstorbenen Kaiserlichen Postdirectors und Posthalters Carl Eduard Flemming hier gehörigen beweglichen Gegenstände, darunter das sämmtliche zum Betriebe der Posthalterei und Deconomie gehörige Wirthschaftsinventar, unter anderem Acht Pferde, verschiedene zwölf-, neun- und vierfüßige Postwagen, sowie elegante Kutschwagen, Schlitten, Pferdegeschirre, Wirthschaftsgeräthschaften u. s. w.

Donnerstag, den 16. April 1874, von 9 Uhr Vormittags ab

und nach Befinden annoch

Freitag, den 17. April 1874,

im Posthause hier an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände ist am hiesigen Gerichtsbret angeschlagen und daselbst einzusehen.

Rossen, am 4. April 1874.

Königl. Gerichtsam.  
F. Knörich.

## Tagesgeschichte.

Das dem deutschen Reichstag vorliegende Militärgesetz ist bestimmt, feste und gesetzliche Grundlagen für den Zustand des deutschen Heeres zu schaffen, es gilt, auch dem Militärwesen, wie allen dauernden Einrichtungen des Reichs, einen dauernden und gesetzlichen Grund zu geben. Der eigenthümlichen Natur des Reiches, den vielen innern und äußern Feinden gegenüber scheint es unumgänglich, daß die Stärke des Heeres, seine Einrichtung und die Gelder für dasselbe durch Gesetz, d. h. ein für allemal oder doch für eine längere Reihe von Jahren festgestellt und vor den Folgen der Parteiungen und den schwankenden Abstimmungen im Reichstage bewahrt wird. Weder die Männer des ultramontanen Centrums, noch die Sozialdemokraten, noch die Essener und Lothringer, noch die Polen werden für dieses Gesetz stimmen, es ist vielmehr auf die liberalen reichstreuen Parteien gerechnet, die vereinigt den Ausschlag geben. Aber unter den Führern derselben hat sich ein Anstoß erhoben, sie glauben das Budgetrecht, d. h. das Recht der jährlichen oder in kurzen Perioden wiederkehrenden Geldbewilligung nicht opfern zu dürfen; man nennt Laske, v. Unruh, und den Bayern v. Stauffenberg als Führer dieser etwa 28—30 Köpfe starken Phalanx. Die große Mehrzahl der nationalliberalen Partei erklärt dagegen, auch das Budgetrecht habe wie jedes andere seine Schranke und diese Schranke bestehe darin, daß für eine nothwendig und gesetzlich begründete Einrichtung des Staats die Ausgaben nicht verweigert werden dürfen, ein gewisser Spielraum zwischen dem Maximum (401,000 M.) und dem Minimum (189,000 M.) der Friedenspräsenz des Heeres werde ohnehin offen gelassen.

Berlin, 5. April. Gegenüber der Mittheilung einiger Zeitungen, daß der deutsche Gesandte in Brüssel, Herr von Balan, vergiftet worden, kann die „B. B.-Ztg.“ auf das Bestimmteste versichern, daß eine Obduction des Leichnames, die von denselben Blättern als hier in Aussicht stehend angekündigt wurde, nicht stattgefunden hat. Die Leiche wurde in dem wohlverschlossenen Sarge, in welchem sie hier eintraf, unberührt in die Capelle des königl. Domeandidatenstifts geschafft und von dort aus nach vollzogener Trauerfeierlichkeit der Erde übergeben.

München, 8. April. Der Director der hiesigen Malerakademie, Wilhelm von Raubach, welcher in der Nacht von Montag zu Dienst-

tag an der Cholera erkrankt war, ist gestern Abend 1/9 Uhr im 69. Lebensjahre dieser Krankheit erlegen.

Das geschlagene Frankreich rechnet nur noch nach ganzen oder halben Milliarden beim Schuldenmachen. Für die Befestigung von Paris und der Ostgrenze sollen 700 Millionen aufgewendet werden, nach Thiers Meinung würden für die wirklich nothwendigen Arbeiten 200 Mill. hinreichen, man müsse sich, sagt er, zuvor eine Armee schaffen, ehe man so ungeheure Festungswerke baue. Nach dem nunmehr angenommenen Plane handelt es sich nicht nur um die Vertheidigung von Paris, sondern von ganz Isle de France.

Aus Paris, 30. März, schreibt man der „R. Ztg.“: Wenn es mit der Organisation des Mac Mahon'schen Septenniums nur sehr langsam vor sich geht, so läßt sich das Nämlische nicht von der Reorganisation der Armee sagen, die in dem letzten Jahre große Fortschritte gemacht hat. Ende dieses Jahres wird Frankreich eine gut eingübte Armee (active und Reserve) von beinahe 900,000 Mann ins Feld stellen können. Ihre Bewaffnung ist auch beinahe vollständig fertig. Jedenfalls wird die Armee bis zum Herbst mit den neuen Kanonen ausreichend versehen sein. Die Mannszucht ist zufriedenstellend. Die Offiziere treten mit größter Strenge auf und wenn in dieser Beziehung vielleicht auch noch nicht Alles erreicht ist, was man wünscht, so sind doch fast alle jene Uebelstände als beseitigt zu betrachten, welche in der früheren kaiserlichen Armee Mode waren. Die Offiziere haben in der letzten Zeit viel gearbeitet und leisten bedeutend mehr, als die der ehemaligen kaiserlichen Armee, und wenn die Obercommandanten auch noch fast alle so sind, wie unter dem Kaiserreich, so kann man doch nicht leugnen, daß die Armee eine bedeutend bessere geworden ist. Nur zwei Dinge — und die kaiserliche Armee befaß diese im hohem Grade — gehen ihr seit 1870 ab, nämlich der Glaube an ihre Unbesiegbarkeit und die im Auslande allgemein verbreitete Ansicht, daß die Franzosen zum wenigsten in den ersten Schlachten immer Sieger bleiben müssen.

Eine bei der Regierung in Paris eingetroffene Depesche meldet den Untergang des großen Transportschiffes „Nil“ und der gesammten Mannschaft und Passagiere. Nur vier Personen wurden gerettet. An Bord des Dampfers befand sich die von der Wiener Weltausstellung heimkehrende japanische Ausstellungscommission.

Mexico. Aus Mexico vom 10. März berichten Newyorker Blätter: „Eine furchtbare Gräueltat wurde am vorigen Sonntag